

Die Starkmut

Autor(en): **Würth, C.E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 14: **Vom Religionsunterricht**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hohen Wert und die ganze Bedeutung der Grabung erst ins volle Licht stellt. Es ist ein Bericht der aquitanischen Pilgerin Aetheria (Egeria, früher irrtümlich Silvia genannt) aus dem Jahre 382, den uns der im 12. Jahrhundert lebende Petrus Diaconus, Bibliothekar von Monte Cassino, erhalten hat. Er lautet: Am Ufer des Sees Genezareth breitet sich auch eine ganz mit Gras und Palmen bedeckte Ebene aus, wo sieben Quellen entspringen, von denen jede unendlich wasserreich ist. Es ist jene Ebene, wo der Herr die Menge mit fünf Broten und zwei Fischen speiste. Ueber dem Stein, auf den der Heiland die Brote gelegt hatte, ist eine Kirche erbaut worden... An der Kirche führt eine breite Strasse vorbei, an der der

Apostel Matthäus seine Zollstätte hatte.» (Köln. Volkszeitung 15. 4. 32.)

Damit ist die altchristliche Auffassung klargelegt, und man kann nicht daran zweifeln, dass sie die richtige ist, da sie den evangelischen Angaben voll entspricht. Dass nun auch das Bethsaida-Julias aus der Diskussion zu verschwinden hat, ist klar. Das wirkliche Bethsaida lag auf dem Platze des heutigen Chan Minje.

Vergleiche auch den Pilgerführer „Durchs Heilige Land“ von P. Barnabas Meistermann O. F. M., bearbeitet durch P. Engelbert Huber O. F. M. Mosella Verlag Trier.

Luzern.

F. A. Herzog.

Die Starkmut

Katechese.

Zur Einführung. Liebe Kinder! Wir sprachen schon wiederholt davon, dass derjenige, welcher nur hie und da etwas Gutes tut — etwa dann, wenn er gerade dazu aufgelegt ist —, nicht als tugendhafter Mensch bezeichnet werden kann. So ist z. B. ein Kind, das nur hie und da das Morgen- und Abendgebet verrichtet, noch nicht fromm.

Es hat die Tugend der Frömmigkeit erst dann, wenn es regelmäßig betet, wenn ihm die Verrichtung der täglichen Gebete zur Gewohnheit — zur zweiten Natur geworden ist. (Das bisher Gesagte bedeutet eine kurze Repetition der früher gebotenen „Habituslehre“ des Aequinaten. Die Formulierung eines Hinweises auf die bereits behandelte Tugend der Mässigkeit überlassen wir dem Leser.)

* * *

Heute beginnen wir mit der Behandlung der Starkmut — jener sittlichen Tugend, die unsern Willen stärkt, auf dass wir die Gefahren und Leiden des Lebens und selbst den Tod mit Mut und

Gottvertrauen erdulden. (Begriff.)

Nun: Umschreibung des Begriffes an Beispielen:

Nicht wahr, Ihr habt auch schon Zahnweh gehabt! Prr... das ist eine kitzlige Geschichte — vor dem und beim Zahnziehen. Beim Zahnziehen ist es zwar nicht mehr so gefährlich wie früher, als ich noch Kind war. Heute macht ja der Herr Doktor gewöhnlich eine Einspritzung und dann folgt „das schmerzlose Zahnziehen“. Früher aber hatte man dieses Erleichterungsmittel noch nicht. Damals brauchte man darum noch mehr von dem, was man schliesslich auch heute noch braucht, wenn man zum Zahnarzt geht — Courage — Mut — Starkmut.

Noch mehr Mut aber brauchen wir, wenn wir an einer Krankheit leiden, die uns sicher den Tod bringen würde, wenn anders wir uns nicht operieren lassen... z. B. an Blinddarmentzündung. Denn da handelt es sich um einen Eingriff, der noch weiter geht als der kurze Besuch einer Zange in unserer Zahngalerie. Und doch will die Operation gewagt sein: Das Leben steht auf dem Spiel! Immerhin: auch im Spital erleichtert uns der Arzt die unangenehme Lage so gut er nur

kann, und die Schwestern im Krankenhaus verpflegen uns mit hingebender Liebe und Sorgfalt. Es gibt darum im Menschenleben noch Stunden — jedenfalls die Sterbestunde —, die noch mehr Mut und Gottvertrauen von uns fordern. Doch: Ihr wisst nun schon so ziemlich, was wir unter Starkmut zu verstehen haben. Ich überlasse es nun Eurer Findigkeit, in der Biblischen Geschichte auf das nächste Mal Erzählungen zu suchen, die uns zeigen, wie oft der Mensch in die Lage kommen kann, seine Starkmut zu zeigen.

Die Rundschau dürfte ungefähr folgendes Bild ergeben. Dr. Ecker-Bibel:

Altes Testament.

- Nr. 3. Unsere Stammeltern nach ihrer Ausweisung aus dem Paradies.
- Nr. 14. Abraham bei der Prüfung seines Gehorsams.
- Nr. 19. Jakob als „Streiter Gottes“.
- Nr. 21. Joseph, als ihn seine Brüder verkaufen und als er
- Nr. 23. im Gefängnis war.
- Nr. 24. Jakob, als er Benjamin mit seinen Brüdern nach Aegypten ziehen liess. Juda, als er als Bürge für Benjamin eintrat.
- Nr. 30. Der geduldige Job.
- Nr 36. Moses in der Wüste, als das Volk murrte.
- Nr. 52. Gedeon, als ihn Gott zum Retter seines Volkes berief.
- Nr. 58. David im Kampf mit Goliath.
- Nr. 59. David, von Saul verfolgt.
- Nr. 71. Elias auf der Flucht vor Achab.
- Nr. 90. Die drei Jünglinge im Feuerofen.
- Nr. 92. Daniel in der Löwengrube.
- Nr. 96. Eleazar erleidet den Martertod.
- Nr. 97. Die sieben makkabäischen Brüder.
- Nr. 99. Judas, der Makkabäer.

Neues Testament.

- Nr. 9. Maria und Joseph auf der Flucht nach Aegypten.
- Nr. 21. Jesus als Prophet in der Vaterstadt.
- Nr. 33. Der Sturm auf dem Meere. (Die Apostel als Kleingläubige.)

Nr. 36. Die Enthauptung des Johannes des Täufers.

Nr. 80. Die Leidensgeschichte Jesu. Auch Maria unter dem Kreuze.

Nr. 89. Die Apostel nach der Herabkunft des Hl. Geistes. (Hier berühren wir die Starkmut als Gabe des Hl. Geistes.)

Nr. 92. Die Standhaftigkeit der Apostel.

Nr. 93. Der hl. Stephanus.

Nrn. 100, 102, 103, 104. Paulus auf seinen Apostelreisen.

Im Hinblick auf den beschränkten Raum, der uns zur Verfügung steht, verzichten wir auf die nähere Behandlung der einzelnen Erzählungen. Der Katechet wird wenigstens einige der genannten Geschichten dem Gemüt der Kinder nahezubringen suchen. Die Leidensgeschichte Jesu bilde den Höhepunkt — aber, bitte beachten, in diesem Zusammenhang unter moralischen, nicht unter dogmatischen Gesichtspunkten. Nebenbei gesagt: Die Verbindung der thomasischen Tugendlehre mit der Biblischen Geschichte zeigt auch, dass wir es hier nicht einfach mit aristotelischem-alt-heidnischem Gedanken gut zu tun haben, sondern dass die Starkmut auch allseitig in der Offenbarungsgeschichte des Alten und Neuen Testaments begründet ist.

Im weitem ist aus der Kirchengeschichte, namentlich der Urkirche, das *Martyrium* als besondere Gelegenheit der Starkmut herauszuheben. Auch ein Seitenblick auf den Tod für das Vaterland, im Kampf gegen diesen äussere und innere Feinde ist angebracht. Freundliche Kollegen, welche ebenfalls Gesinnungsfächer dozieren, schenken dem Katecheten vielleicht einige gütige Beiträge: Charakterbilder aus der Geschichte. Blicke ins Leben: z. B. auf eine Witwe, welche mit vielen Mühen und Sorgen ihre Kinder aufzieht; auf Kranke, die jahrelang geduldig leidend den Tod erwarten; auf Arbeitslose, die stillschweigend ihr hartes Los ertragen. Prosa, Poesie, Bildbesprechung, Aufsätze, zwanglos in den Jahresstoff verwoben, könnten sehr viel Gutes stiften. Wir deuten

dies hier nur kurz an und fahren mit der Katechese fort:

Liebe Kinder!

Bei Eurem Suchen nach starkmütigen Seelen in der Bibel liasset Ihr Euch begreiflicher Weise von jenen Gesichtspunkten leiten, mit denen ich die Starkmut bei Euch eingeführt. Dieser lässt sich in den einen Satz zusammenfassen:

„Es gehört mehr Kraft zum Leiden als zum Tun,

Mehr Stärke zum Entbehren als zum Geniessen.“

Wir wollen nun das Gesagte noch etwas in Euer eigenes Leben hineinstellen. Wenn z. B. ein Oberschüler einen Unterschüler schlägt, so entwickelt er auch Kraft und „Mut“, aber er ist doch kein Held — im Gegenteil: er ist ein Feigling, weil er seine „Kraft“ an einem Mitmenschen erprobt, der ihm zum voraus nicht gewachsen ist, noch von sich aus gewachsen sein kann. (Goliaths Forschheit im Auftreten gegen den kleinen David nannten wir eben darum auch nicht „Starkmut“, sondern bloss „Kühnheit“, die dann zudem von Davids Sieg jämmerlich in den Schatten gestellt wurde. Die Tapferkeit war also auf Davids Seite, der sich mit Vertrauen auf Gottes Hilfe dem Riesen entgegenstellte.) Wenn aber ein Kleiner den Kampf mit einem grossen „Bengel“ annimmt und — ohne eigene Schuld — geschlagen, den erlittenen Schmerz ohne Klagen überwindet, dann ist er der Tapfere. Thomas von Acquin: Die Starkmut besteht nicht im Angriff, sondern im Ertragen.

Ferner ist es keine Starkmut, wenn der Junge eines reichen Vaters prahlt: „Morgen fahren wir mit Papas Auto auf den Gotthard!“ Denn erstens tragen ihn ja nicht seine Füsse, sondern die Räder des Autos auf den hohen Bergpass hinauf, und zweitens hat der Papa mit dem Geld, das er selbst und nicht sein Junge verdiente, das Auto bezahlt (oder — unter uns gesagt — auch noch nicht bezahlt!)

Aber wenn ein Junge seinem Vater erklärt: „Schau, ich weiss, Du musst sparen, dass die Mutter und alle Deine Kinder genug zu essen haben, darum will ich heute, trotz dem strömenden Regen, nicht per Postauto, sondern zu Fuss in die Stadt gehen und die mir aufgetragenen Kommissionen machen, dann ist es Starkmut. Darum kein Neid, liebe Kinder, auf solche, die mit Dingen prahlen, die gar keinen Heldenmut verlangen. Nein, nicht Neid, sondern vielmehr Konkurrenz mit Anstrengungen, die wirklicher Achtung würdig sind. In irgend einer Weise ist ja jedes von Euch zur Grösse — zur H o c h h e r z i g k e i t berufen. Und wenn Ihr nicht gleich — wie Salomon im Alten Bund (Nr. 67 in der Dr. Ecker-Bibel) dem Herrn einen Tempel bauen könnt, weil Euch die Mittel hiezu fehlen, so könnt Ihr doch z. B. in der Schule fleissig lernen, um Euch so für später für die Erlernung eines Berufes fähig zu machen, könnt Eure Rappen zusammensparen, um so Euren Eltern die Bezahlung des Lehrgeldes zu erleichtern, der Schule entlassen, auf die Teilnahme an vielen Vergnügungen verzichten (auch auf das Rauchen, das Trinken etc.), um Vater und Mutter zu unterstützen, oder . . . um den Mädchen auch noch eine hohe Aufgabe zu geben: eine Aussteuer zusammensparen für die Zeit, da Ihr selbst eine Familie gründen möchtet.

Wer aber ein solch hohes Ziel ins Auge fasst, der darf sich nicht von jeder Kleinigkeit in seinem Entschlusse wankend machen lassen, sondern muss die täglichen Widerwärtigkeiten mit G e d u l d ertragen lernen. „In Eurer Geduld werdet Ihr Eure Seelen besitzen.“ (Luk. 21, 19.)

Das gilt nicht zuletzt von Euer zukünftigen Lehre, in welcher Ihr Euch nicht durch jede kleine Zurechtweisung Eures Meisters verdriessen lassen dürft, sondern mit Euch selbst und mit Eurem guten Meister Geduld haben müsst, bis Ihr das hohe Ziel — die Lehrlingsprüfung — flott bestanden haben werdet.

— Geselle — Meister. Andererseits dürft Ihr dann schon auch nicht ins Gegenteil verfallen und die Euch zuteil gewordenen Mahnungen zum einen Ohr herein und zum andern Ohr hinauslassen. So käme man allerdings auch nicht vorwärts. Und noch etwas braucht der Schüler und der Lehrling, ja sogar jeder Erwachsene: **B e h a r r l i c h k e i t**. Stefer Tropfen höhlt den Stein. Ausdauerndes Schaffen besiegt das Leben. „Und setzet Ihr nicht das Leben ein, nie wird Euch das Leben gewonnen sein!“ (Schiller.) Ich habe schon Schüler gekannt, die hatten in den untern Klassen grosse Schwierigkeiten, deutlich und klar zu sprechen. Indem ich sie aber zur Beharrlichkeit ermunterte und ihnen behilflich war, die vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden, durfte ich die Freude erleben, dass sie in den obern Klassen nicht nur gut lesen konnten, sondern am Examen ihr Gedicht so klar und frisch aufsagten, wie ein Festprediger von der Kanzel zu sprechen pflegt. Dies war mir dann schon eine grosse Freude!

Drum keine **F u r c h t**, liebe Kinder. Habt Ihr Schwierigkeiten, so bittet Eure Lehrer und Lehrerinnen um Rat und Beistand, und man wird sie Euch gerne geben. Und dann: haltet durch! Dem Mutigen hilft auch Gott! Und wie schön ist es, wenn man dann einmal sein hohes Ziel erreicht. Ich habe selten im Leben eine so grosse Freude, wie wenn einstige Schüler als Jünglinge und Töchter zu mir kommen und mir erzählen, wie sie tapfer und treu die Mühen ihrer Lebensbahn bezwungen. Auch Ihr werdet mir einst diese Freude bereiten, nicht wahr? — Also: Frisch gewagt ist halb gewonnen!

Aber seid auch nicht **ü b e r m ü t i g**, überschätzt Eure Kräfte nicht, dies namentlich dann nicht, wenn ein **B e r u f s b e r a t e r** Euch von der Ergreifung einer Laufbahn abrät, die Euch als Lebensideal vorschweben

mag. Ich kannte einmal einen Schüler, der hatte in der Religion, im Lesen und Rechnen böse Noten: 2—3, 3, 3. Z. T. war er selbst daran schuld, er war träge, z. T. fehlte es ihm an Talenten. Und doch wollte er studieren. Ich riet ihm davon ab! Er setzte aber sein Setzköpflein doch durch und kam in ein Kollegium, schleppte sich mühsam durch einige Klassen und brauchte viel Geld, das seine Eltern auch nicht gerade auf dem Boden auflesen konnten! Und siehe da: Nach einigen Jahren erklärten die Herren Professoren, es lasse sich doch nichts aus ihm machen. Er musste das Studium aufstecken, und heute ist er ein sogenannter „verbummelter Student“, der für einen gelehrten Beruf zu wenig gescheit ist und für einen einfacheren Beruf sich immer noch zu gescheit dünkt. Ein armer Junge — und arme Eltern. Darum nicht zu hoch hinaus wollen. Jeder Mensch steht hoch in der Achtung vor Gott und seinen Mitmenschen, der seinen Beruf treu erfüllt, und wenn er einen bescheidenen Beruf haben sollte. (Der hl. Joseph, Zimmermann und Nährvater Jesu — heute Patron der heiligen Kirche.)

Abschluss: Schilderung des Christen, der sein Lebenswerk — gleich in welchem Stand — mit der Gnade Gottes in Ehren erfüllt, auf dem Sterbebett. Er hat das Leben mit seinen Anstrengungen, Prüfungen und Enttäuschungen in Starkmut und mit Gottvertrauen besiegt. Nun kommt noch die letzte Probe. Er wird auch sie bestehen und drüben den Lohn für den guten Kampf entgegennehmen dürfen. — Der Starkmütige hat noch etwas mehr getan als derjenige, welcher nur mässig war. Er hat nicht nur negative Hemmungen niederer Ordnung überwunden, die an jeden Menschen herantreten; er hat auch um eine positive Lebenstat gerungen und diese vollbracht.

Peterzell.

C. E. Würth.